

# Stettiner Zeitung.

## Vom Kriegsschauplatz.

(Wiederholt, weil dieselben nicht in sämtlichen Exemplaren mitgeteilt.)

Offizielle militärische Nachrichten.

Louppy, 14. Dezember. Die Festung Montmedy hat kapituliert. Die Kamelle.

Ein Telegramm aus Versailles meldet nichts Neues als den Fall von Montmedy.

Aus dem Hauptquartier Versailles wird mitgeteilt, daß der König unterm 6. d. Mts. folgenden Armee-Befehl erlassen hat:

Soldaten der verbündeten deutschen Armeen! Wir stehen abermals an einem Abschnitt des Krieges. Als ich zuletzt zu Euch sprach, war mit der Kapitulation von Metz die letzte der feindlichen Armeen vernichtet worden, welche uns beim Beginn des Feldzuges gegenüberstanden. Seitdem hat der Feind durch die außerordentlichsten Anstrengungen und neugebildete Truppen entgegengestellt, ein großer Theil der Bewohner Frankreichs hat seine friedlichen, von uns nicht gehinderten Gewerbe verlassen, um die Waffen in die Hand zu nehmen. Der Feind war uns an Zahl oft überlegen, aber dennoch habt Ihr ihn wiederum geschlagen, denn Tapferkeit und Mannszucht und das Vertrauen auf eine gerechte Sache sind mehr werth, wie die Ueberzahl. Alle Versuche des Feindes, die Cernirungslinie des Feindes von Paris zu durchbrechen, sind mit Entschiedenheit zurückgewiesen worden, oft zwar mit vielen blutigen Opfern — wie bei Champsigny und bei le Bourget — aber auch mit einem Heldenthum, wie Ihr ihn überall beweiset. Die Armeen des Feindes, welche zum Entsatz von Paris von allen Seiten herandrängten, sind sämtlich geschlagen. Unsere Truppen, die zum Theil noch vor wenig Wochen vor Metz und Straßburg standen, sind heute schon über Rouen, Orléans und Dijon hinaus, und neben vielen kleinen siegreichen Gefechten sind zwei neue große Grentage — Amiens und die mehrtägige Schlacht von Orléans — den früheren hinzugekommen. Mehrere Festungen sind erobert und vieles Kriegsmaterial ist genommen worden; somit habe ich nur Anlaß zur größten Zufriedenheit und es ist mir eine Freude und ein Bedürfnis, Euch dies auszusprechen. Ich danke Euch Allen, vom General bis zum gemeinen Soldaten. Beharrt der Feind bei einer weiteren Fortsetzung des Krieges, so weiß ich, daß Ihr fortfahren werdet, dieselbe Anspannung aller Kräfte zu betheiligen, welcher wir unsere großen Erfolge verdanken, bis wir einen ehrenvollen Frieden erringen, der würdig der großen Opfer ist, die an Blut und Leben gebracht worden.

H.-D. Versailles, 6. Dezember 1870.

gez. Wilhelm.

In einer Zuschrift an die „Times“ glebt ein Engländer die folgende Schilderung des Einzuges der Deutschen in Dieppe: „Seit vergangener Woche befand sich Dieppe in einem Zustande der Unruhe, indem es der Ankunft der vielgefürchteten Preußen entgegen sah, die gestern (9. Dezember) von der Stadt Besitz nahmen. Gegen 9 Uhr Morgens galoppirten mehrere Mannen, die Pistole in der Hand, in die Stadt. Einige vertheilten sich über den Platz, andere ritten direkt nach dem Stadthause; andere wieder besetzten das Telegraphenamt und andere installirten sich im Postamt. Alles wurde methodisch, schnell und ruhig gethan und eine halbe Stunde nach ihrer Ankunft hatten sie ihre Pferde an einen Pfahl gebunden und erwarteten ruhig die Ankunft des Gros ihrer Kameraden. Alles befand sich natürlich in Aufregung. Flaggen jeder Nation unter der Sonne wehten von den Fenstern. Die Leute schienen zu glauben, daß jede Nationalität außer der französischen von der Einquartierung befreit bleiben würde, aber sie wurden bitter getäuscht. Alle diejenigen, auf welche das Loos fiel, hatten ihre Soldatengäste aufzunehmen. Die Häuser der Engländer waren am gesuchtesten — vielleicht ein zartes Kompliment für die sprichwörtliche Gastfreundschaft unseres Landes. Um Mittag marschirte das Detachement ein. Zuerst kam ein Bataillon Linie, kleine, aber kompakte Leute, mit leichtem elastischem Schritt nach den Klängen ihres Musikkorps marschirend; hinter ihnen kam eine Schwadron Kürassiere, dann der kommandirende Offizier und mehrere hundert Mann. Eine Stunde nach ihrem Einmarsch war die Stadt ruhig und die Soldaten schlenderten umher, als ob sie völlig zu Hause wären. Einwohner des Ortes lebten zuerst in großer Angst, welche auch die Engländer theilten. Nicht zufrieden mit der englischen Flagge, trugen mehrere Häuser deutsche Inschriften, welche besagten, daß sie englische Wohnungen oder englisches Eigenthum seien. Einer unserer würdigen Kaplans (es giebt deren hier drei) hatte über seine Hausthür geschrieben, daß er „Kapellan“ der Engländer in Dieppe sei, und es heißt, er habe sich in Amtstracht vor sein Haus gestellt, um die eintretenden Tentoren einzuschüchtern. Alle solche

Vorkehrungen waren überflüssig. Ruhigere und artigere Leute haben wohl nie eine Stadt betreten. Es wurden keine Requisitionen gemacht, nichts wurde von den Beamten requirirt, als ein wenig Wein, Cognac und Tabak. Kein Schaden wurde angerichtet, außer einer Durchsuchung des Schlosses und der Demolirung von etwa 1500 alten Flinten — eine überflüssige Mühe, denn sie hätten außer die Leute, die voreilig genug gewesen wären, mit denselben zu schießen, Niemanden beschädigt. Kurz vor 8 Uhr Morgens am Sonnabend marschirten die Truppen aus, die Route nach Paris nehmend und so endete die gefürchtete aber harmlose Okkupation von Dieppe.“

Dem Times-Korrespondenten in Versailles zufolge haben die deutschen Armeen während der vergangenen Woche nicht weniger als 40,000 Gefangen gemacht.

Aus dem Hauptquartier Versailles vom 12. Dezember schreibt der „B. B. C.“ Ueberall herrscht hier großer Jubel, seitdem die Nachricht bekannt geworden, daß der norddeutsche Reichstag dem Könige von Preußen das Attribut eines deutschen Kaisers ertheilt hat. In allen öffentlichen Lokalen wurde gestern dem Welke ordentlich zugesprochen, und enthusiastische Hochs begrüßten den neuen deutschen Kaiser in Versailles. Sobald die Nachricht bei den auf Vorposten sich befindlichen Truppentheilen bekannt wurden, vergaß man einen Augenblick die Leiden und Strapazen, Alles umarmte sich; in St. Cloud wurde der massenhaft requirirte vin impériale seiner verflochtenen Herrlichkeit herbeigeschafft und bis spät in die Nacht erschollen tausendstimmige Hochs von den Kaiserlich deutschen Soldaten, während der Mont-Ballerien seine Salutsschüsse dazu gab. In das etwas einförmige und stille Leben werden in einigen Tagen die Ankunft der Könige von Bayern und Württemberg, die aus 30 Mitgliedern bestehende Deputation des norddeutschen Reichstages eine kleine Abwechslung bringen. Während unsere Truppen die feindliche Hauptstadt belagern, wird Simson die deutsche Kaiserkrone nach Versailles bringen und im Namen des norddeutschen Volkes König Wilhelm übergeben. Ein ewig denkwürdiger, historischer Moment! Unsere Reichsboten werden sich an die Mauer des Mont-Ballerien gewöhnen müssen; vergangene Nacht machte er wieder so viel Lärm, daß meine Träume mit der Ereignisse der Walspurgisnacht voraufsetzten. Trochu scheint die Absicht noch nicht aufgegeben zu haben, einen Massenausfall an allen Linien versuchen zu wollen, da seit einigen Tagen die lebhafteste Bewegung von Truppenkörpern an sämtlichen Forts wahrzunehmen ist.

Von der II. Armee. Je größer der Jubel der Bewohner von Orléans war, als die Bayern durch die Uebermacht der gegen sie anziehenden Loire-Armee gezwungen wurden, die Stadt zu räumen, je höher dadurch die Hoffnungen der Franzosen auf die Siegeskraft ihres Volksheeres gespannt wurden, desto größer war die Trauer, als die deutschen Truppen nach kaum einmonatlicher Abwesenheit am 5. Dezbr. wieder von drei Seiten in die Stadt einrückten, desto trostloser die Stimmung, als dieses zahlreiche Heer „der Stolz, die letzte Hoffnung, die letzte Rettung Frankreichs“ seinen Rückzug weiter nach dem Süden antreten mußte. Was ein Rückzug zu bedeuten hat, das wissen die Franzosen sehr gut, und selbst der Siegesdeparchemfabrik in Tours möchte es schwer werden, ihren Landsleuten diesen Rückzug als einen Sieg einzureden. Vom frühen Morgen des 5. Dezember wahrten die Einmärsche unserer Truppen, der Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin Königl. Hoheit, Höchstwiderlich im Hotel d'Orléans das Absteigequartier genommen hatte, des 9. und des 3. Armeekorps. Das Generalkommando des letzteren befand sich im Palais des Bischofs Dupanloup. Im Laufe des Tages und am folgenden sammelten sich vor dem Hotel des Bischofs dichte Volksgruppen, deren finstere Mienen und halblaute Ausrufungen dadurch erklärbar wurden, daß sie im Wahne standen, der Bischof würde gefangen gehalten. Die Wagen waren die Posten des Generalkommandos, und da dieses Orléans verlassen hatte, blieben dieselben zur Bewachung der im bischöflichen Palais befindlichen Ambulance stehen. Der General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl Königl. Hoheit hatte in der Präfektur das Hauptquartier aufgeschlagen. Zum Kommandanten von Orléans wurde der zum Stabe des Höchstkommandirenden kommandirte Oberst Leuthaus, Inspekteur der 3. Pionier-Inspektion in Koblenz, ernannt.

Mit jeder Stunde des Tages füllte sich die im Laufe der Jahrhunderte soviel belagerte Stadt Orléans, deren Schicksale immer und auch jetzt wieder mit der Stadt Paris verknüpft waren, mit unseren Truppen-Abtheilungen, die unter klingendem Spiele in die Stadt an der Loire einzogen. Mit unsern Bataillonen mehrten sich aber auch mit jeder Stunde

die Zahl der Gefangenen, und zwar in einer so rapiden anwachsenden Ziffer, daß es in der Stadt Orléans keine Lokaltäten mehr gab, sie unterzubringen, so daß man genöthigt war, die Kathedrale zur Hilfe zu nehmen; blouaktieren wollte man sie nicht lassen: die letzten Tage hatten so empfindliche Kälte gebracht, daß die Loire mit Eis ging. In dem Walde von Orléans waren während der beiden Kampftage ganze Abtheilungen versprengt worden, die beim Abzichen des Waldes aufgegriffen und in die Stadt gebracht wurden. Es war aber eine schwierige Aufgabe, für diese Massen Nahrung zu finden; die Mairie mußte dazu auf Aufforderung des Kommandanten herangezogen werden: sie erließ einen Aufruf an die Einwohner, zur Verpflegung der Gefangenen freiwillige Gaben einzubringen. Diese scheinen aber nicht sehr reichlich zu fließen. Man schien, nach der ganzen Haltung der Einwohnerschaft, nach den Ausrufungen derselben zu schließen, gegen die noch vor wenigen Tagen als unüberwindlich gepriesene Armee nicht gut gestimmt zu sein; man grollte ihr, daß sie die Hoffnungen Frankreichs, die Zuversicht der Stadt Orléans, daß kein deutscher Soldat mehr in den Straßen ihrer Stadt lustwandeln würde, es sei denn als Kriegsgefangener, so plötzlich hatte zu Schanden machen lassen. Darum trugen sie unseren Truppen aber auch keine bessere Stimmung entgegen. Es kamen vielfache Beschwerden über Verweigerung dessen vor, was dem Soldaten nach den gesetzlichen Bestimmungen werden muß; die Mairie war den Tag über bis in die Nacht von Beschwerdeführern beiderseitig förmlich belagert. Dazu kam, daß alle Läden beim Einzug unserer Truppen geschlossen waren, dieselben also das zu ihrem Unterhalte Nöthige nicht einmal gegen Geld erhalten konnten. Durch einen Befehl des Kommandanten mußten alle Läden vom 6. Dezember geöffnet werden. Viele Häuser waren auch ganz verschlossen, und wenn dieselben auf Befehl der Behörde zum Zwecke der Einquartierung der Truppen geöffnet wurden, so fanden die Soldaten nur die von den Einwohnern und Besitzern verlassenen Räume, jedoch nichts zu ihrer Verpflegung vor. Von den Städten, welche wir bisher passirt hatten, waren die Einwohner wenige Tage zuvor nach Orléans geflohen. Die Flucht ist die schlimmste Maßregel, welche die Eingeborenen unseren Truppen gegenüber nehmen können. Die Verhältnisse würden sich für sie weit günstiger gestalten, wenn sie auf der Schwelle ihres Eigenthums die Feinde erwarteten; die allgemeine Erfahrung geht dahin, daß die Franzosen ihre ungeliebten Gäste weit freundlicher entlassen, als sie dieselben empfangen haben.

Am 6. Dezember Mittags zog das 10. Korps in Orléans ein, daselbst war am 4. nach Cheville nachgerückt; der General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl hatte mit der Suite auf der Place Martini Stellung genommen, um die Truppen, die sich unter ihrem kommandirenden General von Voigts-Rhege in den letzten Novembertagen wieder so glänzend bewährt hatten, vorbeimarschiren zu lassen. Die Franzosen schenken solchen militärischen Scenen mehr Interesse, als man nach der gedrückten und wenig freundlichen Stimmung voraussetzen möchte. In dichten Reihen umstehen sie den Platz, wenn die preussischen Kompagnien oder Schwadronen im Anrücken sind, und mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgen sie das Kommando der vorgesetzten Offiziere.

Mit dem Aufgebote aller Kräfte ist die Verfolgung der nach dem Süden abziehenden feindlichen Armee bereits am ersten Tage ihres Rückzugs bewerkstelligt worden. Nicht ganz unmöglich war ihrerseits der Gedanke, gegen unsere Position noch eine Planbewegung zu machen, und durch einen derartigen letzten verzweifelten Versuch doch noch einen Erfolg oder auch nur den Schein eines solchen zu erringen. Um einem solchen immerhin denkbareren Unternehmen zu begegnen und die feindliche Armee zur vollständigen Auflösung zu bringen, ist die Verfolgung derselben in drei Richtungen geschehen.

In welcher Weise die Thatfachen der letzten Zeit von der Bevölkerung Frankreichs aufgefaßt werden, und zugleich auch als ein erfreulicher Beweis, daß den vielen bedauernden Fällen des Bruchs des militärischen Ehrenworts von Seiten französischer Offiziere gegenüber doch noch solche vorhanden sind, welche von der richtigen Auffassung militärischer Ehre geleitet werden, davon möchte das Schicksal und das Benehmen des französischen Oberst-Leutnants Foucault vom Korps d'Armée ein Beispiel sein. Der erwähnte Offizier war nach der Kapitulation von Metz auf Ehrenwort, in diesem Kriege nicht mehr gegen Deutschland zu dienen, nach Frankreich entlassen worden; er versuchte in seinem Vaterlande zu leben, was ihm nicht möglich wurde, er ging nach Afrika, aber auch dort begegnete er denselben Schwierigkeiten, die ihm, einem Manne von diffizilem Ehrgefühl, sich überall in den Weg drängten. Zuletzt ging er nach

Tours und bat Gambetta, ihm einen sauf-conduit durch die französischen Linien zu geben; er sehe für die Zukunft seiner Existenz keine andere Möglichkeit, als sich durch die preussischen Linien hindurch zum Höchstkommandirenden der deutschen Armee, zu dem Prinzen Friedrich Karl, Königl. Hoheit, zu begeben, um Höchstdenselben zu bitten, ihn nach Deutschland in die Gefangenschaft abgeben zu lassen. Der General-Feldmarschall hat die Bitte des Offiziers erfüllt und demselben eine deutsche Stadt zum Aufenthalt, da er einen solchen nicht in seinem Vaterlande finden konnte, angewiesen, einzig darum, weil sein der preussischen Militär-Oberbehörde gegebenes Wort ihm treu und heilig war.

Dem Feldbrie eines Dreißwälder Jägers über das Gefecht bei Champsigny entnehmen wir folgende Stellen: Am 2. und 3. d. Mts. hatten wir eine Schlacht dicht vor Paris, wo ich noch mit gesunden Knochen davon gekommen bin. Es ging sehr scharf her, denn es dauerte über 36 Stunden, daß wir im Feuer standen. Von französischer Seite fiel ein sehr harter Kugelregen von Granat- und Kartätschfeuer, während unsere Artillerie zum Theil mit Feuern aufhören mußte. Die Nacht lagen wir noch immer in derselben Stellung, die wir am Tage inne gehabt hatten, es wurden nur selten einige Kugeln im Dunkeln gewechselt. Am Morgen dagegen wurden wir von den Franzosen heftig angegriffen, schlugen sie indessen glücklich zurück. Ich habe für meine Person allein über 200 Kugeln dabei verschossen; ähnlich wüthete der Kampf auf der ganzen Fronte. Rechts und links fielen die braven Leute. Von acht Mann, die wir hinter einem kleinen Erdbauwerk lagen, war der Oberjäger zu meiner Rechten gleich todt, fünf andere wurden verwundet, nur ich und ein Kamerad blieben unverletzt. Im Ganzen haben wir im Bataillon 8 Offiziere und 163 Mann todt oder verwundet. Dabei war es in der Nacht vom 2. zum 3. eine solche Kälte, daß ich es mein Lebelang nicht vergesse, wie wir gefroren haben. Schon am 1. hatte es gefroren und jetzt haben wir alle Tage Frost. Ebenso empfanden wir sämtlich den größten Hunger. Da wir in Eilmärschen auf das Schlachtfeld gerückt waren, so hatten wir seit fünf Tagen kein ordentliches Brot empfangen, ebenso schlimm war es mit dem Abkochen gewesen, außer Kaffee haben wir wenig warmes Essen zu uns genommen. Ein Pommer denkt immer an seinen Magen; gleich nach dem Kampfe suchten viele noch Kartoffeln, ohne auf dem Felde welche zu finden; um so mehr gab es nachher. In den Quartieren sah ich zwei Zweihundvierziger vor einer ungeheuren Schüssel dieser edlen Frucht, jeder noch ein flüchtiges Hühnerfleischbrot in der Hand haltend. Zu Hause hätten sie wenigstens drei, wenn nicht acht Tage von beidem gelebt, hier verschwanden Brod und Kartoffeln spurlos in den ausgehungerten Magen. Es war wunderbar zu sehen, wie viel eigentlich in den Menschen hineingeht. Die Beiden leisteten das Staunlichste, was ich je gesehen, und machten, als sie fertig waren, ein so zufriedenes Gesicht, daß ich nicht umhin konnte, ihnen zuzumicken. Ich selbst brauchte nicht so lange mit dem Essen zu warten. Die gefallenen Franzosen, die auf das Gelingen ihres Durchbruchs sicher gerechnet hatten, waren meist sehr gut verproviantirt und führten Zwieback, Zucker, Kaffee, Speck und selbst Fleisch von allerdings etwas verdächtigem Ansehen mit sich. Ich weiß nicht, wer zuerst diese Entdeckung machte, aber trotz des Kampfes kam das Gerücht davon zu uns und da wir selbst vor Hunger fast umkamen, schlichen wir uns an einen der gefallenen Feinde und öffneten seinen Tornister. Glücklich Weise fanden wir Zucker, Zwieback und ein wenig Speck darin. So legten wir uns um den Todten herum und aßen, was wir fanden. Als ehrliche Krieger ließen wir ihm dagegen alles, was er sonst noch bei sich trug, selbst eine gewisse Dankbarkeit gegen den Todten bemächtigte sich unserer, und gaben wir ihm später ein anständiges Begräbniß. Jetzt haben wir wieder alles in reichem Maße. Bei einigen Truppen herrscht wieder lauter Freude und helles Rufen. Bei uns geht es noch nicht so zu, wir denken öfter der gefallenen Kameraden und wenn die Kompagnie antritt, so ist alles still und ruhig. Der Sekonde-Lieutenant v. Bugenhagen führt uns jetzt an, er ist der einzige Offizier der ganzen dritten Kompagnie, der unverletzt ist.

Aus Meung a. d. Loire schreibt man unter dem 8. Dezember der „Reff. Ztg.“: Vorgestern stießen die Blücherhusaren hier in Meung auf die von Gendarmen zu Fuß gebildete französische Arrièregarde, die nach kurzer Gegenwehr zurückgeworfen wurde. So schwach der Widerstand des Feindes vorgestern, so stark war er gestern und heute. Es war gestern Morgen zwischen 10 und 11 Uhr, als die Avantgarde der 17. Division, gebildet aus dem 76. Regiment, den Hamburgern, und dem 90. Regiment,



den Mecklenburgern, und geführt vom Oberst v. Mantuffel, gleich hinter der Stadt vom französischen Artillerie- und Kleingewehrfeuer empfangen wurde. Der Glaube, daß man es nur mit Mobilgarden zu thun habe, bestärkte sich leider nicht. Der Feind entwickelte immer größere Massen und zwar war es, wie man später von den Gefangenen erfährt, ein ganz intaktes Armeekorps, das uns hier zum ersten Male entgegen trat. Der Kampf zog sich rechts von der Chaussee. Die Unsrigen drangen anfangs trotz des bedeutenden feindlichen Feuers siegreich vor, sahen sich jedoch bald von einer großen Uebermacht umringt. Die Fahne der Neunziger schwebte mehr als ein Mal in Gefahr, wurde jedoch stets wieder herausgehoben. Beide Regimenter, die Hamburger so gut wie die Mecklenburger leisteten Unglaubliches; sie wurden von der Artillerie wirksam unterstützt, und zwar war es vor allem die leichte Batterie Freje, die dem Feinde große Verluste beibrachte. Zwischen Meung und Langlois herauf, stand sie, ohne zu wanken und zu weichen. Bis auf 500 Schritt kamen die Franzosen heran, die Proben wurden geschossen, Pferde wurden getödtet und die Beibehaltungsmannschaft stark geschüttelt, aber bis zum letzten Augenblick that sie ihre Schuldigkeit, so daß sich der Großherzog veranlaßt sah, am Abend zu der Batterie heranzureiten, um zu erklären, daß er vor ihr den Hut ziehe. Trotz aller Tapferkeit und Tüchtigkeit würde es wahrscheinlich schlimm gegangen sein, wenn nicht die Bayern zur rechten Zeit in den Kampf eingegriffen hätten. Zwischen 3 und 5 Uhr trafen sie auf dem rechten Flügel ein. Der Art, wie sie dem Feinde entgegengegangen, wurde heute von allen Seiten das größte Lob gezollt. „Wie bei einer Parade“, sagte mir ein preussischer Mann-Rittmeister, „gingen sie vor. Vor ihnen standen dichte feindliche Truppenmassen, die bisher regungslos gewesen, jetzt aber ein mörderisches Feuer eröffneten. Die Bayern ließen sich dadurch nicht irre machen und als die Feinde ihnen entgegenrückten, beeilten sie nur ihre Schritte. Vor unseren Augen wurden sie handgemein. Eine große Uebermacht umringte die Bayern, aber sie schlugen sich durch, und beim letzten Tagesgeschimmer sahen wir die Franzosen den Rückzug antreten.“ Besonders stark engagiert war die erste Brigade des Obersten Graf Teuffenbach, gebildet aus dem 2. Jägerbataillon, dem 1. und dem Leibregimente, die leider zusammen nicht mehr die Stärke eines Regiments haben. — Etwa eine Stunde Terrain war am Abend gewonnen. Das bische Erde mußte mit vielem Blute erkaufte werden. Von Offizieren, die gefallen sind, nannte man mir Hauptmann Hahnke und Lieutenant v. Nidmann vom 76. Regiment. Verwundet sind von demselben Regiment Major Goll und Lieut. Schnock, und vom 90. Regiment die Lieuts. v. Bülow, v. Schröder und Stolz. Auch die Bayern haben wieder mehrere wackere Offiziere verloren; ich nenne nur Major Eckhardt vom Leibregiment und Stabshauptmann Hoffmann vom 1. Regiment, die schwer verwundet sind. Was gestern gesehen, war nur ein Vorspiel zu heute. Noch habe ich keine näheren Nachrichten über die Verluste, die wir erlitten, und die Vorteile, die wir errungen. Ich weiß nur, daß wir auch heute gefiegt, doch abermals mit schweren Verlusten. Ich muß mich fast ausschließlich darauf beschränken, zu berichten, was ich mit eigenen Augen gesehen. Etwa um 11 Uhr kam ich auf das Schlachtfeld. Ich nahm bei einem Kreuze Stellung, das auf einem etwas erhöhten Punkte inmitten von Weinbergen errichtet ist. Hinter mir und rechts und links von mir in unmittelbarer Nähe hielt die Stollberg'sche Kavallerie-Division, welche die Verbindung zwischen den Bayern, dem Centrum, und der 17. Division, dem linken Flügel herstellte. Unseren rechten Flügel bildete die 22. Division. Der Kampf war heute früh mit einem Vorstoß der Franzosen gegen die 22. Division eröffnet worden. Der Angriff wurde, indem die Bayern die Flanke des Feindes bedrohend vorgingen, abgelenkt. Als ich eintraf, stand das Gefecht seit länger als einer Stunde. Die Artillerie des Feindes entwickelte eine große Thätigkeit, ihr wurde von der Division Wittich und den Bayern geantwortet. Zwischen dem Donner der Kanonen und dem dumpfen Knall der plätschenden Granaten vernahm man starkes Kleingewehrfeuer. Die Entscheidung schien hin und her zu schwanken; die bayerische Infanterie, von Granaten überschüttet, ging einige Mal zurück, drang aber stets wieder vor. So viel ich erfahren konnte, war Beaumont der Name des Dorfes, um welches die Infanterie kämpfte, während bei Cravant die feindliche Artillerie aufgestellt war. Zwischen 2 und 3 Uhr entwickelte sich der Kampf auch auf dem linken Flügel. Die mecklenburgische Artillerie beschloß Meßas, das etwa 500 Schritt vor mir lag. Hierauf ging das 75. Regiment, voran die 4. Compagnie unter Oberleutnant v. Holleuffer gegen das Dorf vor und nahm es nach kurzem, aber heftigem Widerstand. Das 76. und 90. Regiment avancierten auf der großen Straße gegen Beauncy. Zwischen 3 und 4 Uhr wich der Feind mit seinem linken Flügel, und je weiter der Tag vorrückte, um so mehr beschleunigte er seinen Rückzug. Noch ehe die Dunkelheit meiner Beobachtung ein Ziel setzte, sah ich die Unsrigen auf allen Punkten avancieren. Durch Meßas, das in Flammen stand und wo ich die tapferen Hausknechte begrüßte, kehrte ich zu der großen Landstraße zurück; hier vernahm ich, daß Beauncy, wenigstens seine Vorstadt, von Mecklenburger Grenadiern und Jägern besetzt, das Hauptquartier noch in Meung

geblieben sei. Auf dem Wege hierher traf ich noch einen Trupp Gefangener, etwa 80 Mann, die von Bremern eskortiert wurden. Einer der Gefangenen erzählte mir, daß er gestern zum ersten Mal im Treffen gewesen sei, indem er mit seinem Korps erst vor zwei Tagen aus Toulouse angekommen. Nach der von seinen Kameraden bestätigten Aussage desselben Soldaten standen uns heute drei von Aurelles Paladine befehligte Armeekorps gegenüber.

#### Deutschland.

**Berlin, 14. Dezember.** Der Landtag der preussischen Monarchie ist heute Mittag durch den stellvertretenden Präsidenten des Staatsministeriums, den Minister Grafen Jepsen, eröffnet worden. Die Thronrede spricht sich in kurzen und bestimmten Worten über die Sachlage aus. — Auf Grund von Vorstellungen des Handelsministeriums hat das Kriegsministerium die Generalkommandos angewiesen, ferner ständige Eisenbahnbeamten und Arbeiter nicht zum Dienst mit der Waffe heranzuziehen, auch die desfalligen Reklamationen der Eisenbahndirektionen möglicher Berücksichtigung zu unterwerfen. — Der Beitritt Frankreichs zur Pontuskonferenz dürfte offen gehalten werden, falls die Nachhaber desselben dabei beharren, auch andere (die deutsche) Fragen bei dieser Gelegenheit zur Sprache bringen zu wollen.

**Berlin, 15. Dezember.** Die luxemburger Angelegenheit tritt in den Vordergrund der politischen Erörterungen: zunächst ist zu konstatieren, daß die englische Presse, welche diese wie jede Angelegenheit anfangs mit dem ihr eigenen Geschrei aufnahm, bereits nach zwei Mal 24 Stunden in einen von dem ersten gänzlich unterschiedenen Ton gefallen ist. Sie verhält sich zwar noch in dem Vergleich der luxemburger mit der Pontus-Frage. Jedem politisch tiefer Denkenden ist aber wohl klar, daß dieses Analogon gar sehr hinkt, da Rußland in seinen neuesten Anregungen die Verträge früherer Jahre aufgehoben haben will, während Deutschland nur das rechtlich wie völkerrechtlich gleich gerechtfertigte Verlangen ausspricht, ferner nicht mehr an einen Vertrag einseitig gebunden zu sein, den der andere Theil nicht nur mißachtet, sondern sogar gröslich verletzt hat. Es ist überdies notwendig, in dieser Angelegenheit auf die Reminiscenzen des Frühjahrs 1867 zurückzukommen: damals glaubte die öffentliche Meinung und namentlich die preussische Presse sich berufen, den Grafen Bismarck anzugreifen, weil er nicht fest genug gegen Frankreichs Gelüste einer Zerstückelung Deutschlands aufgetreten wäre. Nun aber zeigt es sich, wie klug es war, die noch so neuen Bündniß-Verträge mit den süddeutschen Staaten noch einige Jahre ruhen zu lassen, bevor dieselben ihre Feuerkraft erhalten sollten, die sie jetzt so trefflich befeuert haben. Jedenfalls steht zur Zeit die öffentliche Meinung des geeinigten Vaterlandes hinter allen Forderungen des Bundeskanzlers, welche der Vorbeugung eines eigentlich deutschen Landes und dessen von Frankreich selbst und nur zu Nutzen dieses verlegt, und zu unserem Nachtheile ausgebeuteten Neutralität gelten. — Dem Abgeordnetenhaus ist heute außer einer großen Zahl leicht erlebiger Wahlprüfungen bereits die Mittheilung geworden, daß der Staatshaushalts-Etat pro 1871 sich bereits im Druck befindet und demnächst zur Vorlage gelangen kann. — Aus Shanghai sind dem Central-Comité der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger wiederum 15,000 Thlr. zugegangen, an welcher Summe sich die Firma W. Pustau u. C. mit 506 Thlr. betheiligt hat. Ebenso sind für die Victoria-National-Invaliden-Stiftung 2809 Pfd. Sterl. aus Lima als Ertrag abermaliger Sammlungen in Peru, Ecuador und Bolivia eingetroffen, so daß im Vereine mit den von dort früher schon hergeleiteten Summen von 3537 und 1396 Thlr. nimmere bereits 7743 Pfd. Sterl. oder 51,625 Thlr. hier eingegangen sind, welche Summe in Betracht der dort lebenden durchaus nicht reich zu nennenden deutschen Kolonisten sehr beträchtlich genannt werden muß.

**Berlin, 15. Dezember.** Einem Telegramm der „Times“ zufolge wird es bewiesen, ob die deutsche Regierung irgend welche Vorschläge der französischen Regierung in Erwägung ziehen wird, so lange dieselbe fortfährt, den General Barral und viele andere Offiziere, die ihr Ehrenwort gebrochen, zu beschäftigen.

— Die „Linger Tagespost“ theilt aus einer Predigt, welche der Bischof von Passau im Passauer Dome gehalten hat, folgende auf das neue Deutschland bezügliche Stelle mit: „Der König von Preußen ist Protestant, aber er ist ein frommer, gottesfürchtiger, christlicher Fürst, der hochbetagt sein Leben für Deutschlands Ehre und Sicherheit einsetzt und in seinem beispiellosen Glücke nicht sich, sondern Gott die Ehre giebt. Er soll der Führer Deutschlands sein, Gott hat ihn dazu berufen. Unser liebes Vaterland gehört zu Deutschland, es soll und muß mit Deutschland auf das Engste verbunden sein; und wenn hier unter meinen Zuhörern Väter, Mütter, Gattinnen und Kinder sind, deren Söhne, Söhne, Väter auf den blutigen Schlachtfeldern gefallen sind oder noch fallen werden, die sollen ihre Thränen trocknen, denn der Preis, um den ihre Lieben das Leben geopfert haben, ist ein hoher und würdiger; sie haben mit ihrem Blute Deutschlands Freiheit, Macht und Ehre erkaufte.“

— Der von Wiener Blättern bereits todtege-

baierische General Stephan ist am Freitag in München angekommen, um sich dort von seiner Verwundung heilen zu lassen.

— Die zahlreiche Korrespondenz der 320,000 französischen Kriegsgefangenen, welche sich in den verschiedensten Gegenden Deutschlands befinden, und zu denen neuer Zufuß von Orleans her zu erwarten steht, verursacht der Post-Verwaltung nicht geringe Schwierigkeiten. Mittels Postanweisungen aus Frankreich sind durch Vermittelung der belgischen und schweizerischen Posten allein in der letzten Woche etwa 100,000 Thlr. zur Auszahlung an die Kriegsgefangenen überwiesen worden, die dies Geld in Deutschland verbrauchten.

— Das Abgeordnetenhaus war in seiner heutigen (2. Sitzung), welche der Alterspräsident v. Bonin um 2 Uhr eröffnete, nur mit Wahlprüfungen beschäftigt. Es wurden 273 Wahlen (also mehr als die zur Beschlußfähigkeit des Hauses erforderliche Zahl) für gültig erklärt, so daß schon morgen, Freitag, die Konstituierung des Hauses wird erfolgen können. — Zum Zweck derselben wurde die nächste Sitzung auf morgen, Freitag, Mittags 12 Uhr, anberaumt.

Es ist die Wiederwahl des früheren Präsidiums wahrscheinlich, obwohl erst heute Abend die Parteien versuchen wollen, sich darüber zu verständigen. Vermuthlich wird unmittelbar nach der Präsidentenwahl, also auch schon morgen, die Einbringung des Staatshaushalts-Etats durch die Staatsregierung erfolgen.

**Hamburg, 15. Dezember.** Eine Depesche des Großherzogs an den Senat, ausgegeben in Versailles den 14. d., meldet, daß die Verluste der 33. Infanteriebrigade in den Gefechten vor Orleans vom 2. bis 4. d. und bei Beauncy vom 7. bis 10. d. sich belaufen an Verwundeten auf 27 Offiziere, 5 Biegefeldwebel, 1 Arzt, 712 Mann, an Todten auf 9 Offiziere (darunter Oberst Neumann) und 117 Mann, an Vermissten auf 78 Mann.

#### England.

**Wien, 15. Dezember.** (B. V.-Ztg.) Graf Beust hat den österreichischen Gesandten in Berlin zu der Erklärung ermächtigt, Oesterreich nehme die luxemburger Angelegenheit weniger ernst, als die Frage der Neutralität des schwarzen Meeres, und werte sich den Schritten der übrigen Unterzeichner des luxemburger Vertrages einfach angeschlossen.

**Luxemburg, 15. Dezember.** (B. V.-Z.) Die Kammern werden morgen zur Entgegennahme einer Mittheilung der Regierung zusammentreten.

**Luxemburg, 10. Dezember.** Das „Luxemburger Wort“ von heute schreibt: „Die Stadt war gestern außerordentlich aufgeregt durch das hierher gelangte Telegramm, wonach Preußen, weil Luxemburg durch die Franzosen seine Neutralität habe verlegen lassen, ohne zu protestiren, sich ebenfalls der Verpflichtung für entbunden halte, die Neutralität Luxemburgs zu respektiren. Der Prinz-Statthalter hat sich an den König von Preußen nach Versailles mit dem Ersuchen gewandt, man möge der Regierung gestatten, sich zu rechtfertigen; wir wollen hoffen, daß die Zeit zur Rechtfertigung gelassen werden wird.“ In seiner folgenden Nummer sagt das „Wort“: „Auf die Nachricht hin, Preußen halte sich der Verpflichtung, unsere Neutralität zu respektiren, für entbunden, verbreitete sich die Meinung, das Land würde sofort in Preußen einverleibt werden. Wir können bis jetzt noch nicht diese Meinung theilen, denn gesetzt auch, die gegen uns erhobene Anklage sei begründet, so könnte Preußen nur Repressalien dafür nehmen, etwa Truppen, Munition, Verwundete über unsere Eisenbahnen gehen lassen, aber von einer Einverleibung unseres Landes könnte rechtlicher Weise keine Rede sein; mit dem Nichtrespektiren unserer Neutralität fällt unsere Autonomie noch nicht. Wir Luxemburger müssen allerdings der Ostbahn wenig Dank wissen; aber soll denn, was die Ostbahn gethan hat, auf unser Land zurückfallen? Preußen selbst weiß ohne Zweifel, in welchen Verhältnissen das Luxemburger Land zur Ostbahn steht, und wir sollen für ihre Handlungen verantwortlich gemacht werden!“ Was soll man von der politischen Selbstständigkeit und Autonomie eines Landes sagen, welches sich zur Entschädigung der ihm gemachten Vorwürfe auf die „Ostbahn“ beruft und dessen Regierung weniger wirkliche Macht im Lande hat, als die Direktion dieser französischen Eisenbahn-Gesellschaft? Kann es etwas Räuberlicheres geben, als diese „luxemburgische Neutralität“ mit ihren Ansprüchen, eine europäische politische Macht sein zu wollen?

**Brüssel, 15. Dezember.** (B. V.-Ztg.) Aus St. Malo (auf der Westseite des Kanals) wird hier gemeldet, daß in dem ganzen nordwestlichen Frankreich ungeheure Anstrengungen gemacht werden, um die Loire-Armee durch Zuführung frischer Mannschaften und vielen Materials neu zu verstärken.

— Französische Journale sind heute Morgen nicht eingetroffen.

— Eingetragener Nachricht zufolge ist gestern Morgen bei Honfleur ein Ballon niedergefallen; die von demselben überbrachten Depeschen sind weiter expedirt worden.

**Brüssel, 15. Dezember.** (B. V.-Z.) Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Paris vom 10. d. M. war daselbst die Beerdigung der Todten noch unvollendet. Es wurde daher ein neuer 24stündiger Waffenstillstand an diesem Tage vereinbart.

**Frankreich.** Wir entnehmen einem Schreiben aus Brüssel vom 14. Dezember: „Eine hochgestellte

Pariser Persönlichkeit, die es fertig brachte, Paris zu verlassen, ohne einen Geleitschein zu besitzen, ist in Brüssel angekommen. Derselbe berichtet, daß sie mit Paris verlassen, weil er, falls es zur Kapitulation komme, Unruhen befürchte. Er ist der Ansicht, daß sich Paris vielleicht noch einen Monat halten kann, giebt aber zu, daß die mittleren und unteren Klassen schon jetzt fürchtbar leiden und daß die Regierung bald genöthigt sein wird, an den größten Theil der Pariser unentgeltlich Nahrungsmittel zu vertheilen. Diese Persönlichkeit verließ Paris vor acht Tagen.“

**Bordeaux, 14. Dezember.** Ueber das Resultat des Angriffs des Feindes auf Blois ist hier bis jetzt noch nichts bekannt. (Belamitlich wurde Blois bereits am 13. von preussischen Truppen besetzt.) Das Thal des Cher ist von Vierzon bis Chateaufort von Preußen besetzt; andere feindliche Korps halten das linke Ufer der Loire besetzt. — Eine Depesche der Regierung an die Präfekten meldet, daß von der Loire-Armee nichts Neues zu berichten ist. Die Räumung des bisher vom Feinde besetzten Dreiecks Breneuil-Bréjols-Dreux scheint sich zu bestätigen. Dieppe ist vom Feinde wieder geräumt worden.

**London, 14. Dezember.** Die norddeutsche Bundesanleihe wurde hier sehr günstig aufgenommen, und zum Schlusse ein Prozent Prämie geboten. Der gesammte hier aufgelegte Betrag ist bereits überzeichnet.

#### Neuere Nachrichten.

**London, 15. Dezember.** Die englische Regierung schlägt eine Konferenz in der luxemburger Angelegenheit vor.

**Washington, 13. Dezember.** Repräsentantenhaus. Butler brachte eine von 200 Bürgern von Gloucester unterzeichnete Petition ein, in welcher der Kongreß aufgefordert wird, Entschädigung für die durch das Vorgehen der kanadischen Regierung amerikanischen Fischern zugefügten Verluste zu verlangen und zu erklären, daß die Vereinigten Staaten die Einstellung des Handelsverkehrs mit Kanada als Repressalie anwenden werden. Die Petition wurde dem Ausschusse für die auswärtigen Angelegenheiten überwiesen.

#### Telegraphische Depeschen.

**Versailles, 15. Dezember.** Diesseitige Abtheilungen besetzten am 11. nach kurzem Gefecht Beaumont, westlich von Evreux. Der vor la Fère erschienene Feind hat den Rückzug angetreten. In der Verfolgung des Feindes bis Duques und Raves hat die Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg am 13. 2000 feindliche Marodeurs gesammelt.

v. Podbielski.

**Longuion, 15. Dezember.** Gestern Mittags 1 Uhr Einzug der preussischen Truppen in Montmeby; 65 Geschütze genommen, 3000 Gefangene gemacht, 237 deutsche Gefangene befreit, darunter 4 Offiziere. Diesseitiger Verlust während des Bombardements gering.

v. Kameke.

**Fantaine, 16. Dezember.** Die Festung Belfort setzt ihre energische Vertheidigung fort, macht viel Ausfälle. Wald Bosmont le grand Bois und das Dorf Andelmaus von uns genommen mit Verlust von 2 Offizieren und 79 Mann; der Feind verlor allein an Gefangenen 1 Offizier und 90 Mann.

v. Tressow.

#### Pommern.

**Stettin, 16. Dezember.** Wie verlautet, sollen die beiden Ersatzbataillone Nr. 9 und 14 von hier in den nächsten Tagen nach dem Kriegsschauplatz abgehen und in dortigen Festungen, wie es heißt in Mes und Thionville, ihre Garnison angewiesen erhalten. Zwei Detachements dieser Bataillone, die nach Gollnow und Neustadt abkommandirt sind, werden bereits herangezogen und durch Mannschaften der Ersatzbataillone Nr. 42 und 54 abgelöst.

— Berliner Blätter melden: Der Mißbrauch mit der Versendung der biden Feldpostbriefe, welche nichts weniger als Briefe sind, nimmt wiederum vermehren überhand, daß das General-Postamt sich genöthigt sieht, dagegen einzuschreiten, um so mehr, als angesichts der jetzt schlechten Wege und der kurzen Tage die Transporte in Frankreich immer schwieriger werden. Aus Stettin gingen an Einen Freiwilligen in Frankreich von Einem Absender an Einem Tage zwölf Feldpostbriefe, je zu 4 Loth, bei der Sammelstelle in Berlin ein, welche, wie einige schon hier zerplatzt ergaben, das wichtige Armeebüro für Pseffertuchen enthielten. Die Namen derjenigen, welche die Postfreiheit der Soldaten und die Feldposteinrichtung in dieser rücksichtslosen Weise für ihre Spezial-Interessen zum Nachtheil der Gesamtheit mißbrauchen, verdienen in der That veröffentlicht zu werden.

— Aus Siegenort ist hier die Nachricht eingegangen, daß im Haff drei Rähne im Eise festliegen, für welche nicht nur die Gefahr obwaltet, daß sie vom Eise durchschnitten werden, sondern auch, daß die Besatzung derselben dem Hunger unterliegt, indem der Proviant von Swinemünde nach hier auf solchen Fahrzeugen nur wenige Tage vorhält. Es ist deshalb schleunige Hülfe durch Abwendung eines Schlepp-



dampfers von hier aus notwendig. Letzterer könnte vielleicht mit nicht zu großer Gefahr die Fahrzeuge aus dem Eise frei machen oder doch mindestens die Leute herunter nehmen.

In Stelle des verstorbenen Rittmeisters von Gumpertow auf Labehn ist der Rittgutsbesitzer Lieutenant Rutscher auf Nipnow zum landständlichen Hülfs-Deputirten im Stölpischen Kreise und der Rittmeister von Puttkamer auf Versin zum landständlichen Hülfs-Deputirten im Havelburger Kreise gewählt worden.

Stralsund, 14. Dezember. Nachdem in der verfloffenen Nacht ein dritter Transport von 152 französischen Gefangenen hier angekommen, traf heute Nachmittag ein vierter Transport ein, bestehend aus 22 Offizieren und 1642 Mann, die in den Gefangenen am 2. und 3. Dezember bei Orléans gefangen genommen. Auf dem Zuge befand sich ferner als Arrestant eine Civilperson, angeblich ein französischer Polizei-Kommissar.

Colberg, 14. Dezember. Das 54. Regiment war bei dem siegreichen Gefecht bei Champigny am 2. und 3. d. Mts. und hat 7 Offiziere 91 Mann verloren. Außer den bereits als verwundet mitgetheilten Offizieren sind ferner verwundet: Lieutenant Thymian Schw. v. am Kopf, Lieutenant Beversdorf, Schw. v. im Rücken (Granatsplitter), Fähnrich Rastke leicht v. im Gesicht, Vice-Feldwebel Hellwich todt. — Heute ist am Strande die Leiche eines Mädchens aufgefunden, das im Dienst des Schlächtermeisters G. diesen nach und nach um 60 Thaler betrogen haben soll. Wohl die Furcht vor Strafe trieb sie zum

Selbstmord, wenigstens wird es angenommen, daß dies die Ursache dazu gewesen.

### Bermischtes.

(Die Rattenhölle in Paris.) Wir haben bereits von der Verpeisung der Ratten in Paris erzählt und daß die Kloaken in regelmäßige Abschnitte getheilt sind, um dieses seltsame Wild einzufangen. Das „Paris Journal“ giebt über diesen merkwürdigen Handelsartikel folgende Aufschlüsse: Einer unserer renomirtesten Restaurateurs hat ein Mittel gefunden, aus diesen Nagethieren ein köstliches Gericht herzustellen. Er bereitet sie in Champagner mit starken Gewürzen. Er kann dabei nicht all den Aufträgen genügen, die an ihn gelangen, denn das „Rattenessen“ gehört zu dem neuesten Ton. Der Markt dieser Thiere findet auf dem Platz des Hotel de Ville statt, wo die Aushandlung der Waare an den Käufer auf folgende Weise geschieht: „Da die Ratten in einem großen Käfig eingeschlossen sind, so wählt man unter der Menge das Thier, welches man zu haben wünscht. Mittels einer kleinen Ruthe bringt dann der Händler die Ratte in einen anderen Käfig, in welchem sie nun allein ist, dann kommt eine große Dogge herbei, man öffnet den kleinen Behälter und die Ratte läuft heraus. Aber die furchtbaren Fangzähne des Hundes ergreifen sie sofort, er zerbricht ihr das Kreuz und legt sie sauber zu den Füßen des Käufers. (Artige Dogge, in der That!) Eine Ratte kostet 60 Centimes, wie man sieht, ein recht hübscher Preis. Wenn der Pariser seinen Widerwillen überwinden kann, so haben wir noch für 14 Tage frisches Fleisch von Ratten, deren Paris 20 Millionen enthält. Auch den nöthigen

Champagner? Nicht weniger interessant dürfte es sein, daß die Belgier, gewohnt, in Allem die in Paris herrschende Mode nachzuahmen, jetzt auch Rattenfleisch für eine Delikatesse erklären und verschlingen. „L'Economie“ von Journal kündigt bereits das zweite Ratten-Souper an, welches dort veranstaltet wird. Liebhaber können Theil nehmen. Zwei wohlbedachte Rattenfänger werden im Schlachthause, wo es von Ratten wimmelt, Jagd machen, und man wird die schönsten Exemplare in die Küche liefern. Guten Appetit!

Ein tragisches Geschick hat den aus Saalburg gebürtigen, in Leipzig studirenden Stud. jur. Karl Brendel, welcher bei dem 107. Regiment als Einjährig-Freiwilliger stand, in diesen Tagen betroffen. Unversehrt aus sieben großen und kleineren Schlachten und Gefechten hervorgegangen, fand er jüngst vor Paris seinen Tod durch die Unvorsichtigkeit eines Kameraden, der sein Gewehr reinigte und dasselbe auf das Fensterbrett gelegt hatte, nicht wissend, daß dasselbe noch scharf geladen war. Beim Pugen entladet sich die Waffe und tödtet den eben vorübergehenden Studenten Brendel, der gerade im Begriff war, an seine in Gera verheiratete Schwester einen Brief zur Feldpost zu geben, in welchem er ihr mittheilte, daß er aus dem letzten Ausfallsgefecht unverwundet hervorgegangen sei.

### Literarisches.

Von der musikalischen Gartenlaube liegt uns eine Siegesnummer vor, welche zum Besten der deutschen Invaliden-Stiftung herausgegeben, viel des Guten bringt und allen Musikfreunden warm empfohlen werden kann.

### Börsen-Berichte.

Stettin, 16. Dezember. Wetter regnig. Temperatur + 7° R. Wind SW.

An der Börse.  
Weizen flau, loco per 2125 Pfd. nach Qualität gelber inländ. 64-76  $\frac{1}{2}$  Sgr., ungar 72-75  $\frac{1}{2}$  Sgr. bis 85  $\frac{1}{2}$  Sgr. gelber per Dezember 79  $\frac{1}{2}$  Sgr. nom., per Dezember-Januar 79  $\frac{1}{2}$  Sgr.  $\frac{1}{2}$  Sgr., per Frühjahr per 2000 Pfd. 77  $\frac{1}{2}$  Sgr., 76  $\frac{1}{2}$  Sgr. bez., 76  $\frac{1}{2}$  Sgr. u. Sgr., per Mai-Juni 77  $\frac{1}{2}$  Sgr.  $\frac{1}{2}$  Sgr.

Roggen matt, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 76-78  $\frac{1}{2}$  Sgr., 50-52  $\frac{1}{2}$  Sgr., 79-81  $\frac{1}{2}$  Sgr., 52  $\frac{1}{2}$  Sgr., per Dezember u. Januar 53  $\frac{1}{2}$  Sgr., Frühjahr 53  $\frac{1}{2}$  Sgr.,  $\frac{1}{2}$  Sgr. bez.,  $\frac{1}{2}$  Sgr., per Mai-Juni 54  $\frac{1}{2}$  Sgr. bez., 54  $\frac{1}{2}$  Sgr.

Gerste unbedändert, per 1750 Pfd. loco 37-41  $\frac{1}{2}$  Sgr. nach Qualität.

Hafers still, loco per 1800 Pfd. nach Qualität 26 bis 29  $\frac{1}{2}$  Sgr., 47- bis 50  $\frac{1}{2}$  Sgr. Frühjahr per 2000 Pfd. 49  $\frac{1}{2}$  Sgr. bez. u. Br., Mai-Juni 49  $\frac{1}{2}$  Sgr.  $\frac{1}{2}$  Sgr.

Erbsen loco per 2125 Pfd. nach Qualität Winter 52-53  $\frac{1}{2}$  Sgr., 55-58  $\frac{1}{2}$  Sgr., per 2000 Pfd. Frühjahr 50  $\frac{1}{2}$  Sgr.  $\frac{1}{2}$  Sgr.

Kasseler matt, loco 14  $\frac{1}{2}$  Sgr., pr. Dezember 14  $\frac{1}{2}$  Sgr. bez. u. Sgr.,  $\frac{1}{2}$  Sgr., pr. Dezember-Januar 14  $\frac{1}{2}$  Sgr., pr. Februar-März 29  $\frac{1}{2}$  Sgr., pr. April-Mai 29  $\frac{1}{2}$  Sgr., pr. Juni-Juli 29  $\frac{1}{2}$  Sgr., pr. September-Oktober 26  $\frac{1}{2}$  Sgr.  $\frac{1}{2}$  Sgr.

Spiritus loco fest, Termine matt, loco ohne Faß per 100 Liter à 100 Prozent 16  $\frac{1}{2}$  Sgr., bez., per Dezember-Januar 16  $\frac{1}{2}$  Sgr., pr. Sgr., pr. Februar-März 17  $\frac{1}{2}$  Sgr., pr. April-Mai 17  $\frac{1}{2}$  Sgr., pr. Juni-Juli 17  $\frac{1}{2}$  Sgr., pr. September-Oktober 16  $\frac{1}{2}$  Sgr.  $\frac{1}{2}$  Sgr.

Regulirungspreise: Weizen 79  $\frac{1}{2}$  Sgr., Roggen 53  $\frac{1}{2}$  Sgr., Hafer 14  $\frac{1}{2}$  Sgr., Spiritus 16  $\frac{1}{2}$  Sgr.

Berlin, 15. Dezember. (Korrespondenz aus Berlin.) Die Börse eröffnete heute in matter Haltung. Dieselbe besetzte sich zwar bald, aber die Stille dauerte fort.

### Wichtig für Viele!

In allen Branchen, insbesondere aber bei Bezug die allgemein beliebten Original-Loose, rechtfertigt sich der Vertrauen einerseits durch anerkannte Solidität der Firma andererseits durch den sich hieraus ergebenden enormen Absatz. Die wegen ihrer Pünktlichkeit bekannte Staats-Effekten-Handlung Adolph Haas in Hamburg ist Jedermann aus Bücherei zu empfehlen, und machen wir auf die heute in unserer Blatte erscheinende Annonce obigen Hauses besonders aufmerksam.

### Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Meta Schulz mit Herrn Heinrich Richter (Stettin).  
Geboren: Ein Sohn: Herrn Reinhold Mel. (Stettin).  
— Eine Tochter: Herrn Emil Wendt. (Stettin).  
Gefahren: Herr Ottomar Blank Lieutenant in der 3. reitenden Batterie Hannoverischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 10 (Beaumont). — Herr Götz (Colberg).  
— Sohn Paul des Herrn Hillmann (Stettin).

Termine vom 19 bis incl. 24. Dezember.

- In Substitutionsachen.  
19. Kr.-Ger. Deput. Vorst. Grundstück Nr. 4 in Groß-Nischow des Hiesigen Bädermeisters Leopold Pantzin.  
20. Kr.-Ger. Stettin. Das in Hohenhausen belegene Grundstück des Banerhofbesizers Wilh. Rabe zu Niederzabben.  
22. Kr.-Ger. Greifenberg i. V. Wohnhaus Nr. 6 in Platze des Hiesigen Schneiders Robert Eissen.  
In Konkursachen.  
20. Kr.-Ger. Stettin. Erster Prüfungstermin im Konk. über das Verm. des Tuchhändlers B. Hückenberg, in Firma Gebr. Hückenberg hier.  
20. Kr.-Ger. Cammin. Erster Prüfungstermin im Konk. über das Verm. des Kaufmanns Valentin zu Wolin.  
21. Kr.-Ger. Stettin. Erster Ann.-beschl.-Schlichtungstermin im Konk. über das Verm. des Tuchhändlers Meißner hier.  
21. Kr.-Ger. Anklam. Erster Prüfungstermin im Konk. über das Verm. des Domänenpächters und Oberamtmanns Ottmann zu Jie. ii.  
23. Kr.-Ger. Stettin. Termin zur Verhandlung und Aufschlüsselung über einen Aktord im Leinwandhandel Köpchen Kontraste hier.

### Bekanntmachung.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Im Stettin-Schlesischen Verband-Verkehr ist die Fracht für „letzte und mineralische Oele“ in jeder Quantität, von Stettin nach Oderberg auf 11  $\frac{1}{2}$  Sgr. pro Centner ermäßigt.

Außerdem werden für das Auf- und Abladen solcher Sendungen je 2 Pfg. pro Centner Ladekosten erhoben.

Stettin, den 11. Dezember 1870.

### Direktorium

der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft  
Fretzdorf. Zenke. Stein.

### Schreib-Materialien

1871.

Zur Abgabe von Gehoren und Proben für die Lieferung unseres Bedarfs an Papier, Federn, Siegelack, Mischlack, Bleistift, Rothstift, Stiften, Stiften, Stiften für das Jahr 1871 nicht Termin

am 21. Dezember d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem am 1. d. M. Director Stanislaus Wasky, in unserem Gerichtslande zu Stettin an. Lieferungsfähige Personen werden hierzu eingeladen.

Stettin, den 14. Dezember 1870.

### Königliches Kreis-Gericht.

### Commerzielles Museum.

Sammlungen: offen jed. Mittw. Am. 2-4 U. und jed. Sonn. Am. 11-1 Uhr.

An der Stadtschule in Krojanke an der Ostbahn soll nach einiger Zeit ein Rektor mit 400 Thaler Gehalt, freier Wohnung und freien Brennholz, angestellt werden. Pro rectorato geprüft, oder sonst geeignete Schulmänner wollen ihre Bewerbungen anbringen beim

Magistrat. Krojanke.

### Ein Haus in Cöslin

mit ca. 12 heizbaren Zimmern, 3 Kichen, schönen Keller und Bodengelaß, Schenke, Bagenermühle, Pferde- und Hofkalle, 2 getrennte Gese mit Pumpe, ca. 1 Morgen großer Garten unmittelbar hinter dem Hause, ist zu verkaufen. Das Haus liegt in der besten Gegend der Stadt ist ein Wohnhaus und hat an der Vorderfronte ca. 70', an der Seitenfront einige hundert' Länge, eignet sich sehr gut für einen Rentier und insbesondere zur Anlage einer Fabrik. Preis 14 Talle. Gest. Offerten sub N. 3563 beibringt die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin. (a. 205).

Eine im besten Betriebe befindliche

### Berliner Lampenfabrik

mit hiesiger und auswärtiger Kundschaft, mit Maschinen und Einrichtungen für 20 Arbeiter, ist wegen Familienverhältnissen baldigst

### zu verkaufen.

Anzahlung 3000 Thlr. Event. wird ein Associe gesucht mit Einlage von gleicher Höhe. Offerten sub E. 3576 beibringt die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin.

### Einladung

zur Betheiligung an den neu beginnenden Ziehungen der großen vom Staate genehmigten und garantierten

### Geldverlosung.

Der größte Gewinn beträgt im glücklichsten Falle:

100,000 Thaler.

Die Hauptpreise betragen:  
Thaler 60,000, 40,000, 20,000, 16,000, 10,000, 2 à 8000, 3 à 6000, 3 à 4800, 1 à 4400, 3 à 4000, 2 à 3200, 4 à 2400, 7 à 2000, 1 à 1600, 16 à 1200, 106 à 800, 6 à 600, 5 à 480, 156 à 400, 206 à 200, 4 à 120, 219 à 80, 10800 à 44  $\frac{1}{2}$  Sgr.  
Ueber die Hälfte der Loose werden im Laufe der Ziehungen mit Gewinne gezogen; in Allem 23,000 Gewinne und kommen solche planmäßig innerhalb einiger Monate zur Entscheidung.  
Gegen Einzahlung durch Postkarte, oder unter Nachnahme des Betrages, verleihe ich „Original-Loose“ für die erste Ziehung, welche amtlich planmäßig festgestellt.

schon den 21. December d. J. findet zu folgenden festen Preisen:

Ein ganzes Originalloos 2  $\frac{1}{2}$  Sgr.  
Ein halbes Originalloos 1  $\frac{1}{2}$  Sgr. — Ein viertel Originalloos 15 Pfg., unter Zusage promptester Beilegung.

Jeder Teilnehmer bekommt von mir die mit dem amtlichen Wappen versehenen Original-Loose pünktlich zugesandt, und sind solche nicht mit Brombeeren zu vergleichen.

Der Originalplan wird jeder Bestellung gratis beigelegt und den Interessenten die Gewinnvertheilung amtlicher Liste prompt übersandt.

Durch das Vertrauen, welches sich diese Loose so rasch erworben haben, erwarte ich bedeutende Aufträge, solche werden bis zu den kleinsten Bestellungen selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verpackt ausgeführt.

Man bestelle sich baldigst u. direkt zu wenden an

Adolph Haas,  
Staats-Effekten-Handlung  
in Hamburg.

### Schiffsgelegenheit

### Bremen nach Nordamerika.

Der Unterzeichnete, von Königl. Preuss. Regierung concessione Schiffsbesitzer, befördert Auswanderer mit den wöchentlich von Bremen nach New York, Baltimore und New Orleans abgehenden prachvollen Postdampfern des Norddeutschen Lloyd, sowie am 1. und 15. eines jeden Monats mit großen dreimaßigen Bremer Paket-Segelschiffen nach New York, Baltimore, Quebec, New Orleans und Galveston. Die Passage-Preise sind billigst gestellt und wird auf portofreie Aufträge „gera“ unentgeltlich Auskunft erteilt.

Bremen.

Ed. Jehon,

Schiffsrheder und Consul.

Comtoir: Langenstraße 21.

### 159. Frankfurter Stadt-Lotterie.

Zur neu beginnenden 1. Ziehung am 28. d. M. empfehle ganze Original-Loose 3 Thlr. 24 Sgr. halbe 1 Thlr. 27 Sgr., viertel 28 Sgr. 6 Pfg.

Hermann Block, Stettin.

### Braunschw. Serien-Loose,

welche am 31. Dezember cr. mit mindestens 21 Thlr und dann steigend bis 20,000 Thlr. gewinnen müssen sind Original-Ecksteine bei mir billigst disponibel.

Hermann Block, Stettin.

Loose zur diesjährigen Cöliner Dombau-Lotterie, G. wins Thaler 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500 etc. zu einem Thaler pro Stück von heute an zu haben bei

Stettin.

D. Nehmer,

Schulzenstrasse 33

### Übermalls

Heben 2 Gan. treffe, 1 von 100,000 und 1 von 25,000  $\frac{1}{2}$  Sgr. in meine Sa. pt. Kollekte. Zu der am 28. und 29. Dezember stattfindenden Gewinn-Ziehung 1. Klasse: 159. Königl. Preuss. genehmigten Frankfurter Stadt-Lotterie, welche letztere binnen 6 Monaten über 1  $\frac{1}{2}$  Million Gulden in 14,000 Gewinnen von eventuell 1 à 200,000  $\frac{1}{2}$  Sgr. 2 à 100,000, 50,000, 25,000 u. f. w. vertheilt, empfehle ich ganze Loose für Thlr. 3. 13 Sgr., halbe für Thlr. 1. 21 Sgr. 6 Pfg., viertel für 26 Sgr. Amtliche Pläne und amtliche Listen gratis.

Der amtlich angestellte Haupt-Kollekteur

Salomon Levy,

Pfingstweidstraße 12,

Frankfurt a. Main.

### Die Sprengung der Rheinbrücke bei Rehl.

Abbildung im Kalender des Lehrers

Sinkenden Boten für 1871.

Zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern.

H. Dannenberg in Stettin.

In der G. F. Winter'schen Verlagsbuchhandlung in Leipzig und Pöbelberg ist so eben erschienen:

Das Neue Deutsche Reich

auf dem Grunde

Germanischer Natur und Geschichte.

Dr. H. Beta.  
5  $\frac{1}{2}$  Bogen. 8. geh. Preis 8 Sgr.  
Henry Thomas Buckle's  
Geschichte der Civilisation  
in England.  
Deutsch von Arnold Ruge. 4. Aufl. 2 Bde.  
gr. 8. geh. 4  $\frac{1}{2}$  Thlr.

### Musikalische Festgeschenke.

Alle neu! alle elegant! alle complet!

Nirgends so billig!

- |  |                       |
|--|-----------------------|
| 200 der beliebtesten Piecen in eleg. Album       | 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. |
| 20 Potpourri aus Opern, leicht bearb.            | 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. |
| 12 der beliebtesten Salon-Compositionen, leicht  | 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. |
| 12 Andere, etwas schwerer                        | 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. |
| 12 Andere, brillant, für fertige Spieler         | 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. |
| Musikalischer Hausfreund, m. 15 brill. Piecen    | 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. |
| Des Musikers Hausfreund, m. 16 do. do.           | 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. |
| 40 Nationallieder aller Völker aus. nur          | 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. |
| 36 der neuesten u. beliebtesten Länze, ausl.     | 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. |
| Großes Hamb. Lam.-Album, 1871, 64 S. Kunst       | 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. |
| Lanz.-Album für die Bioline 1871                 | 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. |
| 50 neue und beliebte Länze f. Bioline in 1. Lage | 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. |
| Der vierhändige Hausfreund, 10 Compositionen     | 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. |
| Walzer-Album 1871, 6 gr. Walzer enth.            | 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. |
| Jugend-Album 1871, 35 Stücke enth.               | 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. |
| Salon-Album, 12 beliebte Compos. enth.           | 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. |
| Fest-Album f. d. Jugend, 20 beliebte Piecen      | 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. |
| Concert-Album, 6 comp. Stücke enth.              | 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. |
| Schubert's berühmte Piecen, 86 Stück             | 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. |
| Chopin's, 6 berühmte Walz., ausl.                | 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. |
| Beethoven, samml. Sonaten                        | 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. |
| Mozart, samml. Sonaten u. Rondos                 | 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. |
| 12 Bioline-Duette für Piano u. Bioline           | 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. |
| Opern-Album für Bioline mit Pianobegl.           | 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. |
| 26 der neuesten Compl. ts                        | 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. |
| 30 Opern-Duette ausl.                            | 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. |
| Clementis samml. Sonaten                         | 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. |
| Weber, berühmte Compositionen                    | 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. |
| 30 Kriegslieder und Märche                       | 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. |

Bestellungen über 10  $\frac{1}{2}$  werden franco expedirt.

Lehrer erhalten Rabatt.

B. Loewe, Musikalien-Export.

Hamburg.

Die besten Portraits vom

Könige, Kronprinzen, Bismarck,

Moltke

In Photographie (u. d. Leben) und Stich empfehle ich als überall willkommenes Festgeschenke. Bestellungen erbitte ich frühzeitig um das Einrahmen rechtzeitig besorgen zu können.

H. Dannenberg in Stettin,

Preiße: 26-27 (Hôtel du Nord).  
Frühere Firma: Dannenberg & Dühr.



Zum  
**Beethoven-Jubiläum!**  
**Eidelio.**  
Vollständiger Clavierauszug von  
**G. D. Otten.**  
Pracht-Ausgabe in gr. Royal-Format  
mit Beethoven's Portrait u. 4 Kupferstichen  
Szenen aus der Oper darstellend.  
Preis 15 Thlr.

## Büste

von  
**L. van Beethoven.**  
24" hoch. Gebohrt von Prof. Hagen.  
Preis 7 Thlr. 15 Sgr.

## Portraits

von Beethoven in Kupferstich, Lithographie  
und Photographie in allen Größen.  
**Kunst-Gedenkblatt**  
in Farbendruck mit Beethoven's Portrait  
und allegorischer Randverzierung. 2 Thlr.

Sinfonien in Orchester-Partitur,  
Nr. 1—8, 20 Sgr.  
Sämmtliche Sinfonien f. Pianoforte,  
übertragen von Liszt. 6 Thlr.  
Sämmtliche Sonaten in den ver-  
schiedensten Ausgaben zum Preise  
von 1 Thlr. bis 5 Thlr. 20 Sgr.

## Gedenkschriften.

Beethoven als Mensch u. Künstler  
von **Jahn.** 12 Sgr.  
Rich. Wagner über Beethoven.  
15 Sgr.  
Vorräthig bei

**E. Simon.**

**C. A. Taeger & Co.**

empfehlen zu

## Weihnachts- Einkäufen

in reichhaltiges Lager von

## Gardinen und Weissstickereien

aller Art,  
wollenen u. seideneu  
Spitzentüchern u.

## Rotonden, Garnituren

mit weiten Ärmeln,  
Blousen,

russ. Hemdchen,  
neuesten Geschmacks,  
Morgenhäubchen, Shäwchen,

## Baschlicks

etc. etc.

## Glacé-Handschuhe.

Niederlage  
und  
Verleih-Institut

von

## Nähmaschinen

vorzüglicher, bewährter Construction.  
**C. A. Taeger & Co.,**  
Kohlmarkt und Mönchenstr. 2. Gde.

Brenn- und Rittaukalt,  
Jacobschhof 8.

Sieben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Deutsche Pionire

Eine Geschichte aus dem vorigen Jahrhundert

von  
**Friedrich Spielhagen.**

Gr. 8°. Elegant ausgestattet und gebestet Preis 2 Thlr.

Verlag von **Otto Janke in Berlin.**

## Näh-Maschinen

verschiedener Systeme halte stets vorräthig und mache gleichzeitig auf die  
Handmaschine von **Clemens Müller in Dresden,**

## Saxonia.

aufmerksam. Es ist dies die vollkommenste Hand-Nähmaschine mit doppeltem  
Steppstich.

**W. Steinbrink,**

Uhrmacher und Mechaniker.

Mönchenstr. 27.

## Zu Weihnachtseinkäufen

empfehle mein reichhaltiges Lager von

## Alfenide- & Marmor-Waaren.

**M. Kantorowicz, untere Schulzenstr. 28.**

Der Ausverkauf von

## Glas- und Porzellanwaaren

wird fortgesetzt untere Schulzenstraße 28.

## Taschentücher

in Reinen und Batist, weiß und bedruckt, auch weiß mit farbigen Borten,  
empfehle

**C. A. Rudolphy.**

## Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brüchlich der Spezialarzt für Epilepsie, Doktor **O. Kallisch** in  
Berlin, lebt: Kontzenstraße 145 — Bereits über Hundert geheilt.

Zum

## Weihnachtsfest

empfehle die

## Schirmfabrik

von **A. Gorneck,**

6. Mönchenstraße 6,

vis-a-vis der Feuerwehr,

in großes Lager dauerhaft gearbeiteter

## Megenschirme

in Seide, Zaniella, Alpaca und Baumwolle,  
8 und 12 theilig,

von 12 $\frac{1}{2}$ , 15, 25 und 1 Thlr. an.

Sowie eine Parthie Sonnenschirme, von 15 Sgr.  
mit Futter 25 an. Jede Reparatur wird gut und  
billig ausgeführt.

**Brillen** in Gold, Silber, Stahl aller  
Stärken, Kunstleder, Schildpatt, Horn etc.  
mit fein geschliffenen Gläsern.

**Augengläser** von Crystall de roche  
(Sergershall), also wirklich von Stein  
geschliffen, in allen Nummern vorräthig.  
Diese außerordentlich konsewierenden Gläser  
sind es mir gelungen, acht zu einem  
billigen Preise zu stellen.

**Lorgnetten** von allerlei Material, in großer und  
geschmackvoller Auswahl.

**Pincenez** in neuer Form die besonders bequem und  
fest sitzen.

**Operngläser** von 1 $\frac{1}{2}$  Thlr. an.

bezgl. mit Stängelgläsern.

**Fernrohre** mit besten Prismen.

**Barometer u. Thermometer** in eleganten  
Fassung.

**Aneroid u. Metallque-Barometer,**

**Stereoscop-Apparate,**

**Mikroskope** von 1 Thlr. 20 Sgr. an, N. Salon-

**Mikroskope** 5 Sgr.

**Reiszeuge** u. einzelne Theile, in meiner Werkstatt  
gut und dauerhaft gearbeitet,

empfehle

**F. Hager, Mechaniker u. Optiker,**

Mühlentorstraße 7.

## Ausverkauf

von

Glacé- und Winterhandschuhen,  
Schlipsen, Cravatten,  
Tragebändern, Shawls,  
einer großen Parthie Herren-

Handschuhe.

**B. Wiechert,**

Louisenstraße 6—7.

## Für Kaufleute

jeder Branche sind jederzeit offene  
Stellen, auch für Reise, zu besetzen  
durch das Landwirtschaftliche Technische  
Institut, Berlin, Lindenstr. 34.

## Ausverkauf

VON

Velour  
Tapestry,  
Brüsseler,  
Filz und  
Wollenen

## Teppichen

sowie wollenen Läuferzeugen zum  
Belegen ganzer Zimmer, Rouleaux, Thü-  
ringer Holz-Thuchdecken mit sehr  
feinen Oelmalerelen

bei  
**Otto Dittmer,**

Kohlmarkt 12—13, 1 Treppe.

## Elegante Schlafrode

empfehle das  
Herren- und Knaben-  
Garderoben-Magazin

von

**J. Pakuscher,**

5 obere Schulzenstraße Nr. 5.

## Bitte zu beachten. Fut-Fabrik

von **H. Gersdorff,** Schulstraße 10,

empfehle sein großes Lager von den neuesten Seiden-  
Filz- und Velourstoffen. Auch empfehle ich mein reich-  
haltiges Lager Filzschuhe, Filzpantofeln, Filzgamaschen  
mit Filz- und Ledersohlen, Filzgamaschen, auch alle Sorten  
Kinderhüte zu den billigsten Preisen.

## Neue Rhein. Wallnüsse, Beste Lamb.-Nüsse

empfehle billigt

**Wilhelm Jahnke.**

## Dr. Baltz's

## Potsdamer Balsam,

concessionirt und gesetzlich deponirt, seit  
23 Jahren v. Koryphäen d. Wissenschaft empfohlen  
bei nervösen Leiden, Paragra, Hysterie  
(im Rücken), Gürtelgeschmerz, Kopf-,  
Gelenk- und Zahnschmerz, u. v. sofortiger  
Wirkung bei allen rheumatischen Leiden.  
Wir empfehlen diesen anerkannt bewährten  
Balsam in Flaschen a 10 Gr. Aufträge von  
auswärts werden prompt effectuirt.  
**Lehmann & Schreiber, Kohlmarkt 15.**

## Zu Weihnachts-Geschenken.

**Schablonen** zur Wäschestickerei,  
Kästchen mit Alphabet,  
zum Zeichnen der Wäsche,  
auch die Schablonen dazu  
**Echte Dinte** wie jede Gravirung in  
Metall, Horn etc.  
**Wesshafte** von Meißing billig bei  
**Thürschilder** Schulz, N. Dampstr. 12

## C. L. Küster's

schmerzstillende, nervenberuhigende Essenz  
äußert ihre Eigenschaften bei vorgezeichneten, einfacher,  
äußerlicher Anwendung in zuverlässiger Weise:

1. Sie mildert sofort den Schmerz bei Rheuma und  
Gicht — in letzteren Fällen auch Frost —  
und bereitet von diesen Erkrankungen innerhalb  
weniger Stunden bis zu ein Paar Tagen.

2. Sie stillt sofort und dauerhaft die heftigsten Nerven-  
schmerzen, die ohne Entzündung und Verletzung  
auftreten, von den heftigsten Kopf- und Gesichtss-  
schmerzen bis zu den podagraischen u. anderen Schmerzen  
der Extremitäten, die z. B. häufig bei Nervenmark-  
leiden vorkommen.

Viele schwere Leiden, welche die Fassung auf Galle  
nach manchen vergeblichen Versuchen aufgegeben hatten,  
sanden durch meine Essenz bereits Galle.

Die volle Glaubwürdigkeit der voranstehenden  
Mittheilungen, bezeugt auf Grund eigener vielfacher  
Erfahrungen und in seiner Kenntniß gelangter inhalts-  
reicher Atteste und Correspondenzen

**Dr. H. Böttger, Königl. Rath.**

Ein schweres Rheuma von mäßigem Umfange erfordert  
meistens kaum eine Flasche.

Verkaufspreis a Flasche incl. Versp. 25 Gr. In allen  
Depots 1 Mk. wo die Zurücknahme erfolgt, wenn der  
Käufer sich nicht sogleich beim Gebrauche befriedigt sieht.

Hannover. **C. L. Küster.**

Chem. Fabrik.

Bezugnehmend auf die Annonce des  
Herrn Theodor Fuchs in der Stettiner  
Zeitung Nr. 293, erlauben wir uns die  
engl. patentirten

## Gas-Regulatoren

zu empfehlen, durch welche ein regelmäßiges  
Brennen der Gasflammen erzielt wird.

Dieselben sind stets vorräthig bei

**C. Jentzen & Co.,**

Mönchenstraße 23.

Der Bittortabak Wilschstr. Nr. 9 empfiehlt  
römische, russische, warme und Douche-Bäder. Für das  
russische Damenbad ist Frau Frank  
engagirt (früher bei Moritz).

Ich suche ein solides Haus in Colo-  
nialwaaren u. für Frankfurt a. D. zu  
vertreten. Beste Referenzen und genaue  
Platzkenntniß vorhanden.

Adressen unter C, 4. in der Exped.  
d. Blattes.

## Geschäfts-Verlegung.

Die Verlegung meines Geschäfts mit dem heu-  
tigen Tage von der Breitenstraße 25 nach der Breitenstraße 11,  
beziehe ich mich hiermit ergebenst anzugeben und bitte,  
für das mir bisher geschenkte Vertrauen dankend, dasselbe  
auch ferner meinem Geschäftsofise gütigst übertragen  
zu wollen.

Stettin, den 10. Dezember 1870.

Achtungsvoll

**J. Damerius.**

## Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

## Ein erfahrener Wirthschafter,

der schon über 12 Jahre die Wirthschaft geführt, sucht  
zum 1. Januar eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt  
Herr Kaufmann **H. Rehrend** zu Straßburg, so wie  
die Exped. d. Bl., bei der auch eine Reihe vorzüglicher  
Zeugnisse zur gefälligen Ansicht aufsteht.

Zum Vertrieb „Deutscher Solisthe“ suchen wir  
einen soliden Kommissionshändler welcher für seine  
Verkäufe Vertretung stehen kann.  
Ost, im Dezember 1870. (a 54).

**Wiegand & Scholz.**